

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

39 (8.2.1933) Der junge Freiheitskämpfer

Der junge Freiheitskämpfer

Jugend und Politik

„Jugend in den Parteien?“ „Nein!“, so sagen sie. „Es ist genug, daß sich die Alten mit erhobenen Fäusten gegenübersehen. In unsere Jugend soll parteipolitische Vererbung nicht auch noch getragen werden für diesen oder jenen Trug. Es liegt gerade in ihrem Wesen, noch unbestimmt zu sein, aufzunehmen zu können, noch offen zu sein für alles. Wer sich frühzeitig entscheidet, verleugnet seine Jugend. Die Jugend soll noch sorglos und un-kümmert leben können. Wir kämpfen doch für sie!“

Und doch steht die Jugend zu Hunderttausenden im politischen Kampf. Wenn sich die Eltern dem widersetzen, ist der Junge allein seinen Weg gegangen, ist mitmarschiert in Gruppen und Kolonnen, ist abends verstreut, durchkühlt, übermüdet nach Hause gekommen. Und er konnte es doch daheim so gut haben. Könnte bei den Eltern im Sofa sitzen, am warmen Ofen.

Er nimmt aber Stellung, sanftlicher als die Alten. Er fest alles ein, seine Befähigung, das Einvernehmen mit den Eltern, selbst das Leben. Er braucht kein üppiges Essen, kein warmes Bett, er will nicht modisch mit Patschuhen auf den Promenaden dahertrippeln... Aber seine Augen leuchten, ob die des anderen auf dem Sofa auch leuchten?

„Aber, meinen jene, was versteht denn der Bengel von Binnenwährung und Antarktis? Kann er die außenpolitische Lage überblicken? Was weiß er von Steueransatz, von Sozialversicherung und Kartellisierung? Er hat keine Ahnung von all den Gelehrten, in denen sich das Wollen einer politischen Macht auswirkt. Kein einziger von den Hunderttausenden dieser im politischen Kampf stehenden Jugend weiß das alles.“

Was weiß aber der Fachmann von diesen Dingen? Ich kam in ein volkswirtschaftliches Institut und fragte einen Dozenten nach dem eben „Wagemann-Plan“. Er zuckte mit den Achseln: „Wenden Sie sich an unseren Dozenten für Währungslehre!“ Wer weiß denn gewiss, ob die sozialistische angelegene Gelehrtenarbeit rentabler wird als die kapitalistische. Wer hat Zahlen dafür? Und dies ist doch das Wissen, das jene Kritiker als Grundlage zu politischer Entscheidung von der Jugend fordern würden.

Es müßte also Glaubensdinge sein. Es handelt sich eben um unbeweisbare ideenmäßige Zusammenhänge. „Was weiß aber der Junge, auf welchen großen Grundgedanken sich das Programm der Partei aufbaut, was weiß er, welche Mission in der Zeit sie für sich in Anspruch nimmt? Was weiß er von Sozialismus — er kann nicht einmal das Fremdwort übersehen und definieren! Kann er sich überhaupt der Zeitenwende bewußt werden? Kennt er denn überhaupt sein Volk? Wie will er denn „völkisch“ sein?“

Wenn man zu den Jungen von völkischen Bewußtsein spricht, dann fallen ihre Herzen es tiefer als die der anderen. Wenn sie von Weltverbrüderung und Klassenkampf hören, so lehnen sie es ebenso aus ihrem innersten Stützgebundenen Hüften ab. Auch die feuerzettelnde Rede wird sie dazu nicht entflammen. Sprich mit dieser Jugend und Du wirst erfahren, wie viel tiefer sie die Zusammenhänge erfährt. Sie vermag über ihr eigenes persönliches Schicksal hinauszusehen, da sich dieses

noch nicht alles überdeckend aufdrängt, auf die Not des Volkes. Sieh in die Zeitschriften der Jugend, ob dort nicht alles viel tiefer, in weiteren grundsätzlicheren Zusammenhängen erkannt wird!

Vor der Jugend steht noch klar das Idealbild eines gesunden starken Lebens. Gerade die Jugend bildet daher die Kerntruppe der Bewegung. Vor ihren Augen steht am klarsten das Endziel, noch nicht verzerrt und überdeckt durch Kampf und Krampf des Alltags. Sie ist deshalb Hüter am Altar der Weltanschauung, als dem Allerheiligsten einer Bewegung.

Die Einzelausgestaltung des politischen Kampfes soll nicht ihre Sache sein, das kann sie in die Hände jener legen, an die sie glaubt, weil sie die gleiche Grundanschauung wie sie selbst haben.

Fahre durch Deutschland, sieh überall im Lande, sieh die Arme der Jugend reden zum Hitlergrüße, Du weißt dann, wo die deutsche Jugend steht. Dieser Jugend wurde ein Ziel,

eine Idee gegeben. Soll das Kämpfen dafür unjugendlich sein? Wenn das Alter über ein „ich weiß nicht“ und „aber“ nicht hinauskommt, fühlt die Jugend noch klar das Wesen des Kampfes der politischen Mächte, und weiß, wo sie zu stehen hat: bei Adolf Hitler!

Bald dreißig Jahre kämpft die Jugendbewegung um die Erneuerung des deutschen Volkes. Jetzt beginnt man einzusehen, daß der letzte Zeitpunkt ist, aus seiner Abgeschlossenheit herauszutreten und in den Kampf der politischen Mächte einzugreifen, will man der deutschen Idee zum Siege verhelfen. Schließt sich so die Jugend denen an, deren Grundgedanken den eigenen entsprechen, so ist das nicht Ergebnis einer Verheißung, sondern ihre heiligste Pflicht!

Warum Kulturarbeit?

„Träger einer bestimmten Kultur ist immer ein ganz bestimmtes Volkstum gewesen, und dem Untergang der Kultur ist bisher immer ein Untergang, ein fast völliges Verschwinden des Volkstums vorhergegangen, das diese Kultur geschaffen und getragen hatte.“

Der harte Kampf um das tägliche Brot hat heute weite Kreise unseres Volkes gleichgültig gegenüber den seelisch-kulturellen Aufgaben gemacht. Die soziale Not hält ihre Sinne gefangen!

Dürfen wir, die wir die Ursache dieser Not kennen, die Hände in den Schoß legen oder uns mit oberflächlichen Verbesserungsvorschlägen begnügen? Erhoffen wir uns eine Rettung durch den bösen Mammon, der sich heute zum Herrscher über die Menschheit aufschwingen will?

Dem Niedergang unseres wirtschaftlichen Lebens ging das Leugnen und Nichtbeachten einer, dem Leben dieses Volkes abgelenkten, Weltanschauung voraus. Das Eindringen des Liberalismus und des internationalen Gedankens hat langsam aber sicher die blutmächtige Lebenswerte und -grundzüge unseres Volkes verdrängt und an ihre Stelle volksfremde, den Keim der Zerlegung in sich tragende Auffassungen und Formen treten lassen. So kam es, daß an Stelle der germanischen Auffassung von Treu und Glauben, — Profit und Korruption, an Stelle von Tapferkeit, Pazifismus und Unterwürftigkeit, an Stelle von Sittlichkeit, — Unmoral und Perverstheit, an Stelle von Kunst, — Mißkulturgut und Kitsch trat. Alle erteilten, geistigen und seelischen Anlagen wurden unterdrückt und so zeigte sich ein Niedergang unseres gesamten Kulturlebens.

So wie die Frucht des Rebhodes wesentlich in ihrem Wert bestimmt wird durch die Bodenkräfte, so ein Volk durch seine Erbmasse. Von ihr aus fließen die sichtbaren Formen des kulturellen Lebens.

Die nationalsozialistische Jugend muß es als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten, dem deutschen Kulturvolken zum Durchbruch zu verhelfen, denn unser Volksleben kann nur wieder gesunde Formen annehmen, wenn wir die Kraft zu unseren Lebensäußerungen aus diesem ewigen Duell schöpfen.

Tritt zur Wehrhaftigkeit die Gesundung unserer Volkseele, so wird das deutsche Volk für seine Widerständer unüberwindlich! — Wir dürfen nicht aus Bequemlichkeitsgründen die

Hitler-Jugend

im Angriff

Deutsche Jungen! Deutsche Mädels!

Adolf Hitler, der Führer des jungen Deutschlands, ist Reichskanzler des deutschen Volkes geworden. Die Stunde, für die wir seit Jahren gekämpft und gelitten haben, ist gekommen.

Wir jungen Deutschen brauchen nicht mehr um unsere Zukunft zu bangen, denn nun hat die Politik des Volksbetrugs, der Verelendung und der Preisgabe aller nationalen und sozialen Güter ihr Ende gefunden.

In einem gewaltigen Vierjahresplan will Adolf Hitler den deutschen Bauer und Arbeiter vom Abgrund hinwegreißen, um damit unserer deutschen Jugend wieder einen Weg in eine bessere Zukunft bahnen zu können.

Schwer sind die Aufgaben, die unser Führer übernommen hat, aber im Glauben an seine Tatkraft und in Treue zu ihm muß die deutsche Jugend ihm zur Seite stehen.

Die deutsche Jugend muß ein Ende machen mit der unglückseligen Zersplitterung der deutschen Kraft und darum heißt es die ganze Arbeit für den nationalen Zusammenschluß der deutschen Nation einzusetzen.

Wir fordern alle deutschen Jungen und Mädels an, sich nicht mehr abzukapiteln und abzusondern in kleinen Bänden und Verbänden, sondern mitzuhelfen an dem großen Werk einer geschlossenen deutschen Volksgemeinschaft. Es ist nun höchste Zeit, Schluss zu machen mit einer oberflächlichen, lächerlichen Zersplitterung der deutschen Jugend. Nicht 50 Jugend-Gruppen und -Verbände können die Einheit der deutschen Nation für die Zukunft sichern, sondern eine geschlossene große nationalsozialistische Jugendbewegung, die in Adolf Hitler den Führer sieht.

Esage uns keiner, es sei ihm nicht möglich, in einer großen Volksgemeinschaft zweckmäßige deutsche Kulturarbeit, Sozialarbeit und so weiter zu leisten, denn gerade jetzt werden alle Kräfte gebraucht.

Jeder deutsche Junge! Hinein in die große Hitler-Jugend!
Jedes deutsche Mädchen! Hinein in den Bund deutscher Mädels in der Hitler-Jugend!

Jeder deutsche Jungarbeiter! Hinein in die N.S. Jugendbetriebszellen der Hitler-Jugend!
Keiner darf abseits stehen!
Deutschlands Jugend muß die Front hinter Adolf Hitler schließen!

Deutsche Eltern!

Wir rufen Euch an, Eure Jungen und Mädels in unsere Kampfgemeinschaft zu schicken. Wir wollen sie nach deutscher Art und deutscher Sitte erziehen. Wir wollen ihnen den Glauben an Deutschland ins Herz hämmern. Laßt Eure Jungen und Mädels nicht abseits stehen, wenn wir marschieren. Schickt sie zu uns, damit sie mit uns an Adolf Hitlers Zukunftswerk mitarbeiten.

Für ein großes nationales und sozialistisches Großdeutschland!
Mit Gott für Deutschlands Freiheit!
Heil Hitler! Hitler-Jugend, Bann Baden
gez. Der Bannführer: Friedrich Kempfer.

Leb unsere Reichsjugendpresse:

- „Junge Nation“,
- „Der Deutsche Sturmtrupp“,
- „Jungvolk“,
- „Wille und Macht“!

zerstehende Arbeit artfremder Elemente bilden, da wir uns sonst zum indirekten Werkzeug dieser Zerstörer machen, nein wir müssen durch unsere Lebensgestaltung einen Wall bauen, der eine Ueberwucherung fremder Unwerte für alle Zukunft unmöglich macht.

Unsere Aufgabe ist es, als Sturmtrupp diesem Volken einen freien Weg in das Volk zu bahnen. Wir wollen durch die Pflege des deutschen Volksliedes, des Volkstanzes und des Laienspiels deutsche Art und deutsches Wesen dem Volksgenossen wieder nahe bringen und ihn dazu verpflichten mit uns hinter dieses Schicksal zu sein. Wie oft dürfen wir schon wahrnehmen, wie die Volkseele bei der Darbietung echt deutschen Kulturgutes mitschwingt und wie Alt und Jung erkennen, daß hier die Stimme ihres Volkes zu ihnen spricht. Wir wollen uns nicht abschließen und in kleinen Zirkeln über Kultur reden, nein wir wollen hinausziehen, mitten in das Volk, denn von dort aus strömen die Kräfte, die notwendig sind zur Erneuerung unseres Kulturlebens.

Möge die Aufgabe, die wir uns hier gestellt haben an unserem Volke in Erfüllung gehen, so nur erwächst das sittliche Fundament, ohne das eine gesunde Volks- und Staatsentwicklung gar nicht denkbar ist.

Der Hitlerjugend Gelöbnis

Laßt wirbeln die Trommeln und wehen die Fahnen
Seht schart Euch ums Banner im Geiste der Ahnen.
Uns heilige Banner, uns Hakenkreuzzeichen,
Gelobt Euch im Innern von ihm nicht zu weichen
Und auszuharren in Stunden des Wankens
Als treue Wächter des Hitlergedankens,
Um uns zu helfen Alluda zu zeigen,
Daß wir uns seinen Plänen nicht beugen;
Denns auch bei anderen Völkern gelungen,
Deutsche Art hat noch keiner bezwungen,
Solange ein Hitler von Gott uns gegeben
Kann jeder Deutsche noch hoffen im Leben!
Drum jauchzt ihm das Volk, das sehend geworden,
Voll Jubel entgegen vom Süd bis zum Norden
Und wir, die wir stolz seinen Namen tragen,
Wir haben ihm heute nur eines zu sagen:
Wir harren des Rufes aus Deinem Munde,
Bestimme Du — — — die Erlösungstunde!

Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß ..

Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß, er traf unsere Her-zen durch die Brust. (Hakenkreuz, den ich, und -ren will ha-ben wir ver-lo-rent! Wir Schwarzen, wir Schwarzen nicht ge-bo-rent!)
ru - fen Hur - ra! Hur - ra! Ganz ma - tig hehn wir da.
2. Ganz schwarz sind wir montiert, mit Blute anstaffert, auf den Schlachtfeldern tragen wir einen Lohenkopf, wir haben verloren unsere Her-zen. Wir Schwarzen ...
3. Herzog Wels, der tapfere Mann, der führte uns Schwarze an; unser Herzog, und der ist verloren, o wären wir Schwarzen nie geboren! Wir Schwarzen ...
4. Nach Braunshweig brachten sie ihn hinein, da fingen viele Lachens an zu wein'n. Unser Herzog, und der ist verloren, ach, wären wir Schwarzen nicht geboren! (Lied der schwarzen Krieger.)